

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN CONSTANZE MOZART IN BADEN BEI
WIEN

WIEN, 7. UND 8. OKTOBER 1791

liebstes, bestes Weibchen! –

freitag um halb 11 uhr

Nacht.

Eben komme ich von der Oper; – Sie war eben so voll wie allzeit. – das *Duetto Mann und Weib* etc: und das Glöckchen Spiel im ersten Act wurde wie gewöhnlich wiederhollet – auch im 2.^t Act das knaben terzett – was mich aber am meisten freuet, ist, der *Stille* beifall! – man sieht recht wie sehr und immer mehr diese Oper steigt. Nun meinen lebenslauf; – gleich nach Deiner Abseeglung Spielte ich mit Hr: von Mozart | der die Oper beim Schickaneder geschrieben hat : | 2 Parthien *Billard*. – dann verkauffte ich um 14 ducaten meinen kleper. – dann liess ich mir durch *Joseph* den *Primus* rufen und schwarzen koffé hollen, wobey ich eine herrliche Pfeiffe toback schmauchte; dann *Instrumentirte* ich fast das ganze *Rondó* vom Stadler. in dieser zwischenzeit kamm ein brief von Prag vom Stadler; – die Duscheckischen sind alle wohl; – mir scheint Sie muß gar keinen brief von dir erhalten haben – und doch kann ich es fast nicht glauben! – genug – Sie wissen schon alle die herrliche aufnahme meiner teutschen Oper. – das sonderbareste dabei ist, das den abend als meine neue Oper mit so vielen beifall zum erstenmale aufgeführt wurde, am nemlichen abend in Prag der *Tito* zum leztenmale auch mit ausserordentlichen beifall aufgeführt worden. –

alle Stücke sind *applaudirt* worden. –

der *Bedini* sang besser als allezeit. – das *Duettchen ex A* von die 2 Mädchens wurde wiederhollet – und gerne – hätte man nicht die *Marchetti* geschonet – hätte man auch das *Rondó repetirt*. – dem *Stodla* wurde | : O böhmisches wunder! – schreibt er : | aus dem Parterre und so gar aus dem *Orchestre bravo* zugerufen. ich hab mich aber auch recht *angesetzt*, schreibt er; – auch schrieb er | : der *Stodla* : | daß ihn [... (ca. 6 Wörter unkenntlich)] und nun einsehe daß er ein Esel ist – [... (ca. 3 Wörter unkenntlich)] versteht sich, nicht der *Stodla* – der ist nur ein bisschen ein Esel, nicht viel – aber der <Süssmayer[?]> – Ja der, der ist ein rechter Esel. –

um halb 6 uhr gieng ich beim Stubenthor hinaus – und machte meinen *favorit* Spaziergang über die *Glacis* ins theater – was sehe ich? – was rieche ich? – – *Don Primus* ist es mit den *Carbonadeln*! – *che gusto!* – izt esse ich deine Gesundheit – eben schlägt es 11 uhr; – vielleicht schläfst du schon? – St! St! St! – ich will dich nicht aufwecken! –

Sammstags den 8^t. – du hättest mich gestern beim Nachtessen sehen sollen! – das alte tischgeräth habe ich nicht gefunden, folglich habe ich ein schne=blümelweisses hergegeben – und den doppelten leuchter mit wachs vor meiner! – vermög des briefes vom [... (1 Wort unkenntlich)] sollen die wälschen schon hier durch seyn – auch hat die Duscheck sicher einen brief von dir erhalten, denn er schreibt; die *affection* war sehr

mit des Mathies Nachschrift zufrieden, Sie sagte: der ESEL – oder *ESEL* ge fällt mir so wie er ist. – treibe den <Süssmayer[?]> daß er für <Stadler[?]> schreibt, denn er hat mich sehr darum gebeten. – Nun wirst du wohl im besten Schwimmen seyn, da ich dieses schreibe. – der *friseur* ist *accurat* um 6 uhr gekommen – und *Primus* hat schon um halb 6 uhr eingefeuert, und mich um $\frac{3}{4}$ geweckt. – warum muß es izt eben regnen? – ich hoffte daß du ein schönes Wetter haben solltest! – halte dich nur hübsch warm, damit du dich nicht erkältest; ich hoffe daß dir das Baad einen guten Winter machen wird – denn nur dieser Wunsch, daß du gesund bleiben möchtest, hiess mich dich antreiben nach Baaden zu gehen. – mir wird izt schon die zeitlang um dich – das sah ich alles vor. – hätte ich nichts zu thun, so würde ich gleich auf die 8 tage mit dir hinaus gegangen seyn; – ich habe aber daraus gar keine bequemlichkeit zum arbeiten; – und ich möchte gerne, so viel möglich, aller verlegenheit ausweichen; nichts angenehmers als wenn man etwas ruhig leben kann, deswegen muß man fleissig seyn, und ich bin es gerne. –

Dem <Süssmayer gieb in> meinem Namen ein paar tüchtige Ohrfeigen, auch lasse ich die [... (1 Wort unkenntlich)] | welche 1000mal küsse | bitten, ihm ein paar zu geben – lasst ihm nur um gottes willen keinen Mangel leiden! – ich möchte um alles in der Welt heut oder morgen von ihm den vorwurf nicht haben als hättet ihr ihn nicht gehörig bedienet und gepfleget – – gebt ihm lieber mehr schläge als zu wenig – gut wär es, wenn ihr ihm einen krebsen an die Nase zwiktet, ein Aug ausschläget, oder sonst eine sichtbare Wunde verursachtet, damit der kerl nicht einmal das, was er von euch empfangen, abläugnen kann; – *adieu* liebes Weibchen! – der Wagen will abfahren. – ich hoffe heut gewis etwas von dir zu lesen, und in dieser süssen Hofnung küsse ich dich 1000mal und bin Ewig dein

dich liebender Mann
W: A: Mozart manu propria